

Von Lessing bis Goethe. Kontinuitäten in der Spätaufklärung und danach

19. OKTOBER 2018, KOMBI-STUDIUM

Immanuel Kant: Was ist Aufklärung? (1784)

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei gesprochen hatte, dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es Anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. [...]

Daß der bei weitem größte Teil der Menschen (darunter das ganze schöne Geschlecht) den Schritt zur Mündigkeit, außer dem daß er beschwerlich ist, auch für sehr gefährlich halte: dafür sorgen schon jene Vormünder, die die Oberaufsicht über sie gütigst auf sich genommen haben. Nachdem sie ihr Hausvieh zuerst dumm gemacht haben und sorgfältig verhüteten, daß diese ruhigen Geschöpfe ja keinen Schritt außer dem Gängelwagen, darin sie sie einsperrten, wagen durften, so zeigen sie ihnen nachher die Gefahr, die ihnen droht, wenn sie es versuchen allein zu gehen. [...]

Historischer Hintergrund

europaweite Bewegung (England)

Deutschland: Kleinstaatdespotismus

Absolutismus, aufgeklärter Absolutismus

Bürgertum:

- bürgerliche Moral
- bürgerliche Bildung
- bürgerliche Erziehung
- bürgerliche Familie

Aufklärung und Parallelströmungen

Rationalismus

Moralische Wochenschriften

extensives Lesen

freie Schriftsteller

Poetiken

- Gottsched: *Versuch einer critischen Dichtkunst vor die Deutschen* (1730): Mimesis-Prinzip

Pietismus

Empfindsamkeit

- Gefühlskultur
- Selbstbeobachtung, Selbstbeschreibung

Poetiken

- Bodmer (*Critische Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poesie*, 1740) und Breitinger (*Critische Dichtkunst*, 1740): Phantasie

Lessing 1: „Gemischte Charaktere“ auf der Bühne

Gotthold Ephraim Lessing: Minna von Barnhelm (1767)

- Major Tellheim, seine gekränkte Ehre, Minna von Barnhelm

- Vorbild: Shakespeare (statt Corneille)
- Identifikation als Wirkungsbasis
- daher „gemischter Charakter“ gefordert



Lessing 2: Vermittlung von „Mitleiden“

„Wie unendlich besser und sicherer sind die Wirkungen meines Mitleidens! Das Trauerspiel soll das Mitleiden nur überhaupt üben und nicht uns in diesem oder jenem Falle zum Mitleiden bestimmen. Gesetzt auch, daß mich der dichter gegen einen unwürdigen Gegenstand mitleidig macht, nämlich vermitteltst falscher Vollkommenheiten, durch die er meine Einsicht verführt, um mein Herz zu gewinnen. Daran ist nichts gelegen, wenn nur mein Mitleiden rege wird, und sich gleichsam gewöhnt, immer leichter und leichter rege zu werden.“ (Lessing: *Briefwechsel mit Mendelssohn und Nicolai über das Trauerspiel*, 1756)

Lessing 3: Bürgerliches Trauerspiel

Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti (1772)

- Prinz Gonzaga, Gräfin Orsina, Marinelli, Emilia Galotti, Appiani, Odoardo Galotti

- bürgerliche Tugend
- Umkehrung der Rollen von Aristokratie und Bürgertum
- Frauengestalten!



Emilia Galotti: „Tugend ist wahre Gewalt!“



Emilia: Ehedem wohl gab es einen Vater, der seine Tochter von der Schande zu retten, ihr den ersten, besten Stahl in das Herz senkte – ihr zum zweiten Male das Leben gab. Aber alle solche Taten sind von ehedem! Solcher Väter gibt es keinen mehr!

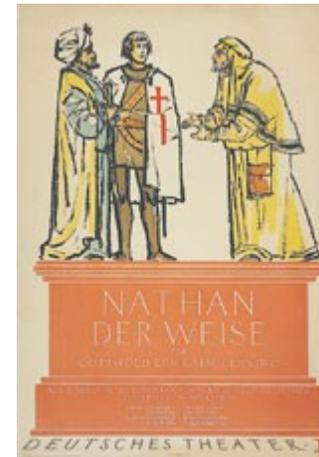
Odoardo: Doch, meine Tochter, doch! – Gott, was hab ich getan?

Emilia: Eine Rose gebrochen, ehe der Sturm die entblättert. – Lassen Sie mich sie küssen, diese väterliche Hand.

Lessing 4: Religiöse Toleranz

Gotthold Ephraim Lessing – Nathan der Weise (1779)

- Jerusalem: Nathan, Sultan Saladin, Tempelherr, Recha
- Ringparabel



- Streit zwischen Lessing und Pastor Goeze um den Deisten Reimarus

Nathan der Weise, Ringparabel

Hat von
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:
So glaube jeder sicher seinen Ring

Den echten. - Möglich; dass der Vater nun
Die Tyrannei des einen Rings nicht länger
In seinem Hause dulden wollen! - Und gewiss;
Dass er euch alle drei geliebt, und gleich
Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,

Um einen zu begünstigen. - Wohlan!
Es eifre jeder seiner unbestochnen
Von Vorurteilen freien Liebe nach!
Es strebe von euch jeder um die Wette,
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag

Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,
Mit innigster Ergebenheit in Gott
Zu Hilf'! Und wenn sich dann der Steine Kräfte
Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:

So lad ich über tausend Jahre
Sie wiederum vor diesen Stuhl.



Bürgerliches Trauerspiel vor und nach *Emilia Galotti*

Lessing: Miss Sara Sampson (1755): Gegen den herrschenden Adel

Schiller: Kabale und Liebe (1784): **Liebe** gegen Willkür

Friedrich Hebbel: Maria Magdalene (1846): Tragik aus strengen Moralbestimmungen des Bürgertums

Arthur Schnitzler: Liebelei (1895): Tragik als Zufall

Weiterführende Quellen:

- Karl S. Guthke: Das deutsche bürgerliche Trauerspiel. Metzler, Stuttgart 2006
- Peter Szondi: Die Theorie des bürgerlichen Trauerspiels im 18. Jahrhundert. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1973
- Franziska Schößler: Einführung in das bürgerliche Trauerspiel und das soziale Drama. Wiss. Buchges., Darmstadt 2003

Kabale und Liebe (1783). Intrigen, Moralbegriff.

Wurm: Wir setzen also in aller Stille den Musikus [Luises Vater] fest – um die Not noch dringender zu machen, könnte man auch die Mutter mitnehmen -, sprechen von peinlicher Anklage, von Schafott, von ewiger Festung und machen den Brief der Tochter zur einzigen Bedingung seiner Befreiung.

Präsident: Gut! Gut! Ich verstehe.

Wurm: Sie liebt ihren Vater. Die Gefahr seines Lebens – seiner Freiheit zum mindesten – die Vorwürfe ihres Gewissens, den Anlass dazu gegeben zu haben – die Unmöglichkeit, den Major zu besitzen – endlich die Betäubung ihres Kopfs, die ich auf mich nehme – es kann nicht verfehlen – **sie muss in die Falle gehen.**

Präsident: Aber mein Sohn? Wird der nicht auf der Stelle Wind davon haben? Wird er nicht wütender werden?

Wurm: Das lassen Sie meine Sorge sein, gnädiger Herr. – Vater und Mutter werden nicht eher freigelassen, bis die ganze Familie einen **körperlichen Eid** darauf ablegt, den ganzen Vorgang geheim zu halten und den Betrug zu bestätigen.

Präsident: Einen Eid? Was wird ein Eid fruchten, Dummkopf?

Wurm: *Nicht bei uns, gnädiger Herr! Bei dieser Menschenart alles.*

Sturm und Drang: Emanzipation der Gefühle

Sturm und Drang als Negation und Weiterführung der Aufklärung:

- Enzyklopädie, Systematik **X** Erlebnis, Individualität.



Quellen: Rousseaus Zivilisationskritik („Zurück zur **Natur!**“) und Pädagogik



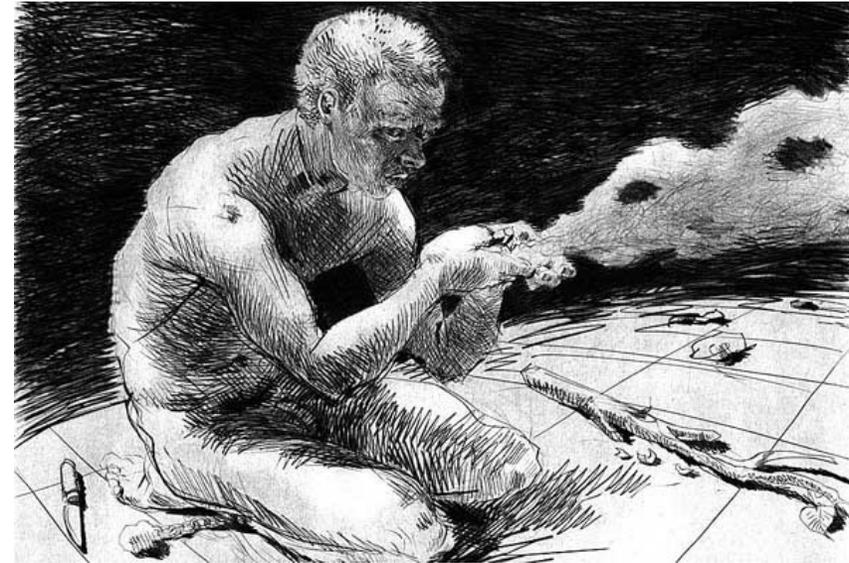
Johann Caspar Lavater: Was ist Genie?

„Oder nenn es, beschreib es, wie du willst! Nenn´s Fruchtbarkeit des Geistes, Unerschöpflichkeit, Quellgeist! Nenn´s Kraft ohne ihresgleichen, Urkraft, kraftvolle Liebe! Nenn´s unentlehnte, natürliche, innerliche Energie der Seele! Nenn´s Schöpfungskraft; nenn´s Menge in- und extensiver Seelenkräfte, Sammlung, Konzentrierung aller Naturkräfte; nenn´s lebendige Darstellungskunst; nenn´s Wirksamkeit, die immer trifft, nie fehlt in all ihrem Wirken, Leiden, Lassen, Schweigen, Sprechen [...]“

Geniekult: Originalgenies, Naturgenies.

Das Genie ist freier Schöpfer, er lehnt alle Regeln ab: Es ist reine Individualität, die es jedoch auf Gerechtigkeit und Freiheit für alle abzielt (vgl. Prometheus).

In deutschen Verhältnissen wendet sich die neue Lehre v. a. gegen Gesellschaftsnormen, Gewalt, Zwang, Unfreiheit. Sie wollen die Unterdrückten befreien.



„Große Kerle“, Selbsthelfer: kraftvolle Individuen

Kämpfer gegen die Despotie, vorprogrammiertes Scheitern

Verstrickung in Schuld

Goethe: Götz von Berlichingen (1773)

Schiller: Die Räuber (1781)



Johann Wolfgang Goethe: Zum Shakespeares-Tag (1771)

„Erwarten Sie nicht, daß ich viel und ordentlich schreibe, Ruhe der Seele ist kein Festtagskleid; und noch zurzeit habe ich wenig über Shakespeare gedacht; geandhet, empfunden, wenn´s hoch kam, ist das Höchste, wohin ich´s habe bringen können. [...]“

J. W. Goethe: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand (1773)

Schwäbischer Ritter aus der Reformationszeit,
Anführer eines Bauernaufstandes

Götz als der „große“ Mann: Einfach, frei,
charismatisch.

Götz, Bischof von Bamberg. Adelbert von
Weislingen, Adelheid von Walldorf. Franz von
Sickingen, die Bauern.



Fazit- **Götz**: „Himmlische Luft – Freiheit!
Freiheit!“ (*Er stirbt*). – **Elisabeth**: „Nur droben,
droben bei dir. Die Welt ist ein Gefängnis.“

Brennende Themen: Moral, Erziehung, Soldaten, Kindesmörderinnen

Kritik am Missbrauch elterlicher Rechte, gegen falsche Erziehung und erzwungene Partnerwahl.

J. M. R. Lenz: *Der Hofmeister oder die Vorteile der Privaterziehung* (1778): Satire, Grotteske.
Spannender Aufbau.

J. M. R. Lenz: *Die Soldaten* (1776)

F. M. Klinger: *Sturm und Drang* (1776)

H. L. Wagner: *Die Kindesmörderin* (1776)



(Der empfindsame) Goethe: Leiden des jungen Werthers (1774)

Briefroman

Werther, Lotte, ihr Verlobter Albert.

Werther-Manier: blauer Frack, ledergelbe Weste, braune Stulpenstiefel. Werther-Fieber: Selbstmordwelle



Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W. (1972)



Interesse an der Volksdichtung.

G. A. Bürger (1747-94): Volksballaden

Einfluss:

- Gesänge Ossians (von James McPherson „entdeckte“ altirische Gedichte)
- Edda (altgermanische Mythologie, niedergeschrieben im 13. Jahrhundert von Snorri Sturlurson)

J. G. Herder: „Stimmen der Völker in Liedern“

- Im Einklang mit Rousseau wendet sich Herder zu dem „Ursprünglichen“, dem „Unverfälschten“: Volkslieder, Mythologien
- Großer Einfluss auf slawische Nationalbewegungen



Bürger: Lenore

Lenore fuhr ums Morgenrot
Empor aus schweren Träumen:
"Bist untreu, Wilhelm, oder tot?
Wie lange willst du säumen?" -
Er war mit König Friedrichs Macht
Gezogen in die Prager Schlacht
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin,
Des langen Haders müde,
Erweichten ihren harten Sinn
Und machten endlich Friede;
Und jedes Heer, mit Sing und Sang,
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reisern,
Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, allüberall,
Auf Wegen und auf Stegen,
Zog alt und jung dem Jubelschall
Der Kommenden entgegen.
"Gottlob!" rief Kind und Gattin laut,
"Willkommen!" manche frohe Braut;
Ach! aber für Lenoren
War Gruß und Kuß verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab
Und frug nach allen Namen;
Doch die erwünschte Kundschaft gab
Nicht einer, so da kamen.
Als nun das Heer vorüber war,
Zerraupte sie ihr Rabenhaar
Und taumelte zur Erde
Mit wilder Angstgebärde.

"O Mutter! Was ist Seligkeit?
O Mutter, was ist Hölle?
Bei Wilhelm nur wohnt Seligkeit;
Wo Wilhelm fehlt, brennt Hölle!
Lisch aus, mein Licht! auf ewig aus!
Stirb hin! stirb hin! in Nacht und Graus!
Ohn' ihn mag ich auf Erden,
Mag dort nicht selig werden!" - -

Und außen, horch! ging's trap trap trap,
Als wie von Rosses Hufen,
Und klirrend stieg ein Reiter ab
An des Geländers Stufen.
Und horch! und horch! den Pfortenring
Ging lose, leise, klinglingling!
Dann kamen durch die Pforte
Vernehmlich diese Worte:

"Holla! Holla! Thu' auf, mein Kind!
Schläfst, Liebchen, oder wachst du?
Wie bist noch gegen mich gesinnt?
Und weinst oder lachst du?" -
"Ach, Wilhelm! du? - So spät bei Nacht?
Geweinet hab' ich und gewacht;
Ach! großes Leid erlitten!
Wo kommst du geritten?" -

Ha sieh'! ha sieh'! Im Augenblick,
Hu! hu! ein gräßlich Wunder!
Des Reiters Koller, Stück für Stück,
Fiel ab wie mürber Zunder,
Zum Schädel ohne Zopf und Schopf,
Zum nackten Schädel ward sein Kopf;
Sein Körper zum Gerippe
Mit Stundenglas und Hippe.

Nun tanzten wohl bei Mondenglanz
Rundum herum im Kreise
Die Geister einen Kettentanz
Und heulten diese Weise:
**"Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht!
Mit Gottes Allmacht hadre nicht!
Des Leibes bist du ledig;
Gott sei der Seele gnädig!"**

Weimarer Klassik: Voraus- und Zielsetzungen

Ziel: vollendete Persönlichkeit, geistig UND seelisch, individuell UND sozial.

„**Edle Einfalt, stille Größe**“: Wiederentdeckung des antiken Kunstideals (Johann Joachim Winckelmann)

Soziale Basis: Verbindung des Bildungsbürgertum mit dem Adel, Distanzierung vom revolutionären Engagement des Sturm und Drangs

Gattungen: Gedankenlyrik, Bildungsroman, Ideendramen – Bildungsbürgertum.

Sturm und Drang: Leidenschaft, Bewegung, Widerstand, uneingeschränkte Individualität **X Klassik:** Ruhe, Ordnung, Harmonie: **ausgeglichene Verbindung** von Natur/Körper und Geist, von Gefühl und Vernunft, von Sinnlichkeit und Sittlichkeit.



„Das Göttliche“ (1783). Klassisches Humanitätsideal.

Edel sei der Mensch, Hilfreich und gut! Denn das
allein Unterscheidet ihn Von allen Wesen, Die wir kennen.
Heil den unbekanntem Höhern Wesen, Die wir ahnen! Ihnen
gleiche der Mensch! Sein Beispiel lehr uns Jene glauben.
Denn unführend Ist die Natur: Es leuchtet die Sonne Über Bös
und Gute, Und dem Verbrecher Glänzen wie dem Besten
Der Mond und die Sterne. Wind und Ströme, Donner und
Hagel Rauschen ihren Weg Und ergreifen Vorüber eilend Einen um den
andern.
Auch so das Glück Tappt unter die Menge, Faßt bald des
Knaben Lockige Unschuld, Bald auch den kahlen Schuldigen Scheitel.
Nach ewigen, ehrnen, Großen Gesetzen Müssen wir alle Unsrerer
Daseins Kreise vollenden.
Nur allein der Mensch Vermag das Unmögliche: Er
unterscheidet, Wählet und richtet; Er kann dem Augenblick Dauer
verleihen.
Er allein darf Den Guten lohnen, Den Bösen strafen, Heilen und
retten, Alles Irrende, Schweifende Nützlich verbinden.
Und wir verehren Die Unsterblichen, Als wären sie
Menschen, Täten im großen, Was der Beste im kleinen Tut oder möchte.
Der edle Mensch Sei hilfreich und gut! Unermüdet schaff er Das
Nützliche, Rechte, Sei uns ein Vorbild Jener gehahneten Wesen!



Goethe als Naturwissenschaftler

Entdeckung des Zwischenkieferknochens auch bei Menschen

Die „Urpflanze“

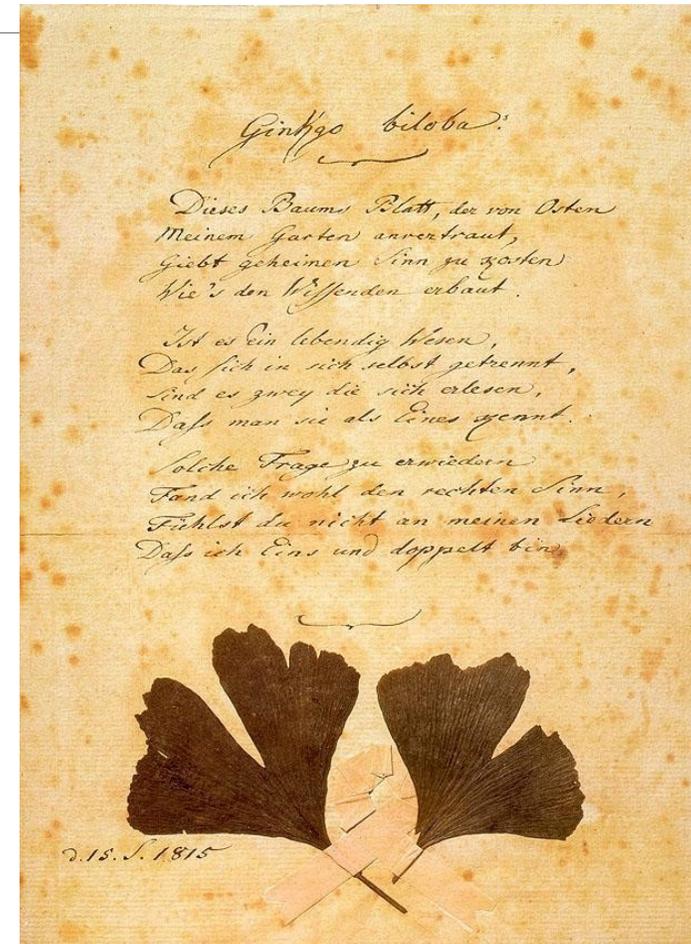
Farbenlehre: Farben sind Erfahrungen

Mineraliensammlungen

Leitgedanke: Gemeinsamer Ursprung und gleiches Wesen von aller Schöpfung. „Eine jede Kreatur ist nur ein Ton, eine Schattierung einer großen Harmonie, die man auch im Ganzen und Großen studieren muss; sonst ist jedes Einzelne ein toter Buchstabe.“

„Ginkgo Biloba“

Dieses Baums Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.
Ist es ein lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Daß man sie als eines kennt?
Solche Fragen zu erwidern
Fand ich wohl den rechten Sinn:
Fühlst Du nicht an meinen Liedern,
Daß ich eins und doppelt bin?



Faust-Dramen: Die Grenzen des tätigen Menschen

Quellen: Volksbuch „Historia von D. Johann Fausten“ (1587), C. Marlowe: Faust (1588), Puppenspiele

„Urfaust“ im Geist des Sturm und Drang (zwischen 1773 und 1775)

Faust I (1808)

Faust II (1832)

Faust will feststellen, „was die Welt im Innersten zusammenhält.“
(Gelehrtentragödie)

Prolog im Himmel: „Es irrt der Mensch, solange er strebt.“ **X Rettung**
Fausts: „Wer immer strebend sich bemüht, / Den können wir erlösen.“

Faust: „Werd ich zum Augenblicke sagen: „Verweile doch, du bist so schön“,
Dann magst du mich in Fesseln schlagen, Dann will ich zugrunde gehen!“

Faust, Mephisto, Gretchen (Liebestragödie)

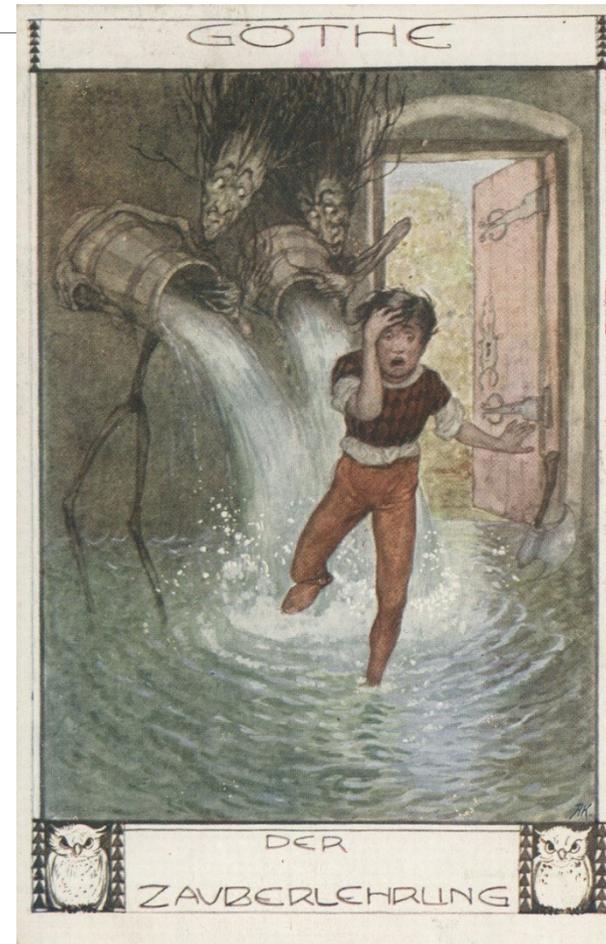
In Faust II Helena, Homunkulus etc.

Geschichte von Wissensdurst, Schuld und Erlösung



Das Balladenjahr (1797) (Balladen sind für Goethe „Ur-Eier der Poesie“)

Erlkönig, Zauberlehrling, Der Fischer, Der König in Thule, Der Schatzgräber, Der Rattenfänger, Der Gott und die Bajadere
Vertonungen durch Franz Schubert u. a.



Goethe: Erlkönig

1. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind.

Er hat den Knaben wohl in dem Arm,

Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

2. Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?

Siehst Vater, du den Erlkönig nicht!

Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?

Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.

3. Du liebes Kind, komm geh' mit mir!

Gar schöne Spiele, spiel ich mit dir,

Manch bunte Blumen sind an dem Strand,

Meine Mutter hat manch gülden Gewand.

4. Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,

Was Erlenkönig mir leise verspricht?

Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,

In dürren Blättern säuselt der Wind.

5. Willst feiner Knabe du mit mir geh'n?

Meine Töchter sollen dich warten schön,

Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn

Und wiegen und tanzen und singen dich ein.

6. Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort

Erlkönigs Töchter am düsteren Ort?

Mein Sohn, mein Sohn, ich seh'es genau:

Es scheinen die alten Weiden so grau.

7. Ich lieb dich, mich reizt deine schöne Gestalt,

Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!

Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an,

Erlkönig hat mir ein Leids getan.

8. Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,

Er hält in den Armen das ächzende Kind,

Erreicht den Hof mit Mühe und Not,

In seinen Armen das Kind war tot.

Goethe: Der Fischer

1. Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
ein Fischer saß daran,
sah nach dem Angel ruhevoll,
kühl bis ans Herz hinan.
Und wie er sitzt und wie er lauscht,
teilt sich die Flut empor;
aus dem bewegten Wasser rauscht
ein feuchtes Weib hervor.

2. Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm:
Was lockst du meine Brut
mit Menschenwitz und Menschenlist
hinauf in Todesglut?
Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist
so wohlig auf dem Grund,
du stiegst herunter, wie du bist,
und würdest erst gesund.

3. Labt sich die liebe Sonne nicht,

der Mond sich nicht im Meer?
Kehrt wellenatmend ihr Gesicht
nicht doppelt schöner her?
Lockt dich der tiefe Himmel nicht,
das feuchtverklärte Blau?
Lockt dich dein eigen Angesicht
nicht her in ew'gen Tau?

4. Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
netzt' ihm den nackten Fuß;
sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll,
wie bei der Liebsten Gruß.
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm;
da war's um ihn geschehn:
Halb zog sie ihn, halb sank er hin
und ward nicht mehr gesehn.

Friedrich Schiller

Geboren 1759: Marbach am Neckar, Württemberg

Prägende Jugenderfahrung: Despotismus an der Karls-Schule („Militär-Pflanzschule“) in Stuttgart (1773-1780)

Ausbildung zum Arzt, Regimentsarzt

1782: Uraufführung der *Räuber* in Mannheim und Flucht aus Stuttgart

Materielle Schwierigkeiten bis in die 90er Jahre hinein, trotz der Geschichtsprofessur in Jena

Seit 1795 – Freundschaft mit Goethe

1799 – Umzug nach Weimar

1802 geadelt



Mann der Moderne: *Über naive und sentimentalische Dichtung* (1795)



Die Dichter sind überall die **Bewahrer** der Natur. Wo sie diese nicht mehr ganz sein können und schon in sich selbst den zerstörenden Einfluss willkürlicher und künstlicher Formen erfahren oder doch mit denselben zu kämpfen haben, da werden sie als die **Zeugen** und als die **Rächer** der Natur auftreten. Sie werden **entweder Natur sein**, oder sie werden **die verlorene suchen**. ... Jenes macht den **naiven**, dieses den **sentimentalischen** Dichter.

Idylle X Elegie

„Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht!“

Schiller als Kämpfer für die Freiheit

Die Räuber

Der Verbrecher aus verlorener Ehre

Der Geisterseher

Don Carlos

Wilhelm Tell usf.

Schiller als Tyrannenerzieher: *Die Bürgschaft*

1793 wird Schiller Ehrenbürger der frz. Republik. Als ihm die Urkunde davon 5 Jahre später zukommt, sind schon alle, die sie unterzeichnet haben, tot.



Friedrich Schiller: Die Räuber (1779/1781/1782)

Mit 19 begonnen, mit 22 die Uraufführung: *„Das Theater glich einem Irrenhause, rollende Augen, geballte Fäuste, stampfende Füße, heisere Schreie im Zuschauerraum. Fremde Menschen fielen einander schluchzend in die Arme, Frauen wankten, einer Ohnmacht nahe, zur Türe. Es war eine allgemeine Auflösung wie im Chaos, aus dessen Nebeln eine neue Schöpfung bricht!“*

Motiv der ungleichen Zwillinge: Karl Moor (Räuberhandlung), Franz Moor (Schlosshandlung, Franzens Selbshilfe durch Intrigen), der alte Moor, Amalia von Edelfreich, Spiegelberg.



Wilhelm Tell (1804): Vorbildhafter Aufstand

Das seit 1789 hoch aktuelle Thema des Aufstands gegen die Tyrannei.

Gründungslegende der Schweizer Eidgenossenschaft („Rütli-Schwur“), Ende 13. Jh.

Schillers Jäger Tell ähnelt den Selbsthelfer-Gestalten des Sturm und Drang, bis er ein *persönliches* Motiv bekommt, sich dem Befreiungskampf der Schweizer anzuschließen. Volkstümlicher Ton.

Deutung des Aufstands: die ursprüngliche, *geschenkte* Freiheit, die verloren wurde, wollen die Schweizer als eine bewusste, eine *geleistete* wieder erringen + Zusammenschluss von Bauern, Adel, Tell

Vgl. Max Frisch: *Wilhelm Tell für die Schule* (1971)



Schillers Ideenballaden. Balladenjahr 1797.

Während Goethe seine Balladen als „Ur-Eier“ der Poesie bezeichnete, bevorzugt Schiller moralische Schwerpunkte, allerdings in abenteuerlichem Gewand. („Lust am höheren Indianerspiel“ Th. Mann)

Der Taucher, Der Handschuh, Der Ring des Polykrates, Die Kraniche des Ibykus, Die Bürgerschaft usf.



Der Taucher (1797): Folgen der Willkür

„Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,
Zu tauchen in diesen Schlund?
Einen goldnen Becher werf ich hinab,
Verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund.
Wer mir den Becher kann wieder zeigen,
Er mag ihn behalten, er ist sein eigen.“

Der König spricht es und wirft von der Höh
Der Klippe, die schroff und steil
Hinaushängt in die unendliche See,
Den Becher in der Charybde Geheul.
"Wer ist der Beherzte, ich frage wieder,
Zu tauchen in diese Tiefe nieder?"

Drauf der König greift nach dem Becher schnell,
In den Strudel ihn schleudert hinein:
"Und schaffst du den Becher mir wieder zur Stell,
So sollst du der trefflichste Ritter mir sein
Und sollst sie als Ehegemahl heut noch umarmen,
Die jetzt für dich bittet mit zartem Erbarmen."

Da ergreift's ihm die Seele mit Himmelsgewalt,
Und es blitzt aus den Augen ihm kühn,
Und er siehet erröten die schöne Gestalt
Und sieht sie erleichen und sinken hin -
Da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu erwerben,
Und stürzt hinunter auf Leben und Sterben.

Wohl hört man die Brandung, wohl kehrt sie zurück,
Sie verkündigt der donnernde Schall -
Da bückt sich's hinunter mit liebendem Blick:
Es kommen, es kommen die Wasser all,
Sie rauschen herauf, sie rauschen nieder,
Den Jüngling bringt keines wieder.



